

DAS EXPONAT DES MONATS im Stadtmuseum Bozen

Nr. 72 – Dezember 2017 – Wie Phönix aus der Asche:
Ein neuer gotischer Konsolstein

In den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg bis gegen 1990 wurde der Museumshinterhof von der kommunalen Baubehörde wiederholt als Abstellplatz für unterschiedlichste, bearbeitete und auch beschriftete Werksteine von profanen und kirchlichen Gebäuden (Fragmente von Grab- und Wappensteinen, Marmorreliefs, insgesamt aus einem Zeitraum von über 600 Jahren stammend) benützt; so war das Areal zwischenzeitlich auch Heimat der in den 1970er Jahren von der Drususbrücke entfernten Adlerfiguren.

Bei Aufräumarbeiten im Juli des heurigen Jahres kam in der Nordwestecke des Hofes unter einem Haufen von Straßenwürfeln aus Porphyr ein Werkstück zum Vorschein, das aufgrund seines ungewöhnlich guten Erhaltungszustands, der Qualität und der Funktion hier vorgestellt wird.

Bei dem unerwarteten Fund handelt es sich um einen Konsolstein aus leicht gelblichem und grobkörnigem Sandstein, der noch erhebliche Partien der ursprünglichen Farbfassung trägt. Die rot bemalte Konsolplatte mit annäherndem 5/8 Grundriss ist stark profiliert, Wulst und Kehle sind scharf herausgearbeitet; darunter sitzt ein Frauen (?) -Köpfchen mit seitlich gewelltem Scheitelhaar, der Gesichtsteinte weiß mit roten Backen, Haar und Augenbrauen in Rot, die Pupillen schwarz bemalt. Stilistisch gehört der Konsolstein in die Jahrzehnte um 1400, am Übergang von der Hoch- zur Spätgotik.



Ansicht der Ober- und Rückseite des gotischen Konsolsteins

Text und Bilder: Stefan Demetz, Stadtmuseum Bozen

Damals, unter den Erzherzögen Leopold IV. und Friedrich IV., blühte die Handelsstadt Bozen erneut auf und man baute intensiv an Kirchen, so auch an der Pfarrkirche. Woher genau der Konsolstein, der einst wohl eine Statue trug, stammt und unter welchen Umständen er in den Museumshof gelangte, ist bislang nicht klar. Denkbar, dass er wohl aus dem Schutt einer 1943-1945 in Bozen von den Bomben zerstörten Kirche stammt. Eine Recherche in der Fachliteratur etwa zum Dom blieb bisher ergebnislos.